



Dana Weigel

Berlin

"Ich habe keine besondere Begabung, sondern bin nur leidenschaftlich neugierig." *Einstein*

Weil ich aus einem künstlerischen Elternhaus stamme, war die Gründung einer Praxis für Ästhetische Zahnmedizin in Berlin-Kreuzberg anfangs eigentlich eine Art Rebellion. Aber eine Rebellion mit Vision! Nach Kind und Studium und einer Famulatur in Madagaskar folgte 1995 das Staatsexamen an der FU Berlin. Nach nur zwei Jahren Assistenzzeit ließ ich mich 1998 in eigener Praxis nieder.

Was mich antrieb, war Neugier und Leidenschaft. Und es waren die Schriften von Rufenacht. Sie versorgten mich mit Energie für zahlreiche Fortbildungen im In- und Ausland. Meine erste Fortbildung führte mich 1998 zu Prof. Bumann und legte den Grundstein für eine funktionsorientierte Behandlungsweise. Im Jahr 2000 fand ich den Weg nach Westerbürg und wurde begeistertes Mitglied der DGÄZ. Hier begegnete ich zunächst Dr. Mörig, einem meiner Mentoren, bei meinem ersten Hands-on Kurs für Keramikpräparationen.

Und ich habe bis heute, an meinen Händen feilend, Spaß am Präparieren von Zähnen – I love my job!



Dr. med. dent. Dana Weigel

Es gibt eine Reihe von Namen, von Arbeits- und Denkweisen, die mich dabei immer weiter geprägt haben. Ich nenne sie ganz ehrfurchtsvoll meine Lehrmeister, weil sie genau das für mich waren und immer noch sind: Spreafico, Dietschi, Fradeani, Gracis, Goldstein, Gürel, Magne, Belser, H. Zuccelli ...

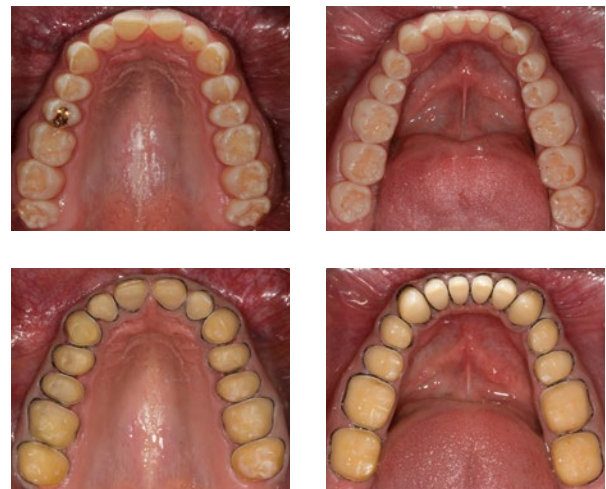


Abb. 1 Ausgangssituation und minimalinvasive Präparation einer Amelogenesis imperfecta mit supragingivalen Restorationsrändern zur adhäsiven Rekonstruktion

In Venedig begegnete ich 2004 beim vierten Weltkongress der EAED Dr. Striegel und Dr. Schwenk, mit denen ich bis heute in fachlichem Austausch und freundschaftlicher Verbundenheit stehe. Mit der anspruchsvollen Fortbildung und der sportlichen und doch entspannten und persönlichen Atmosphäre genieße ich noch immer die jährlichen Treffen des Kemptener Arbeitskreises am Gardasee. Hier lernte ich 2004 unter anderem Prof. Edelhoff und Dr. Hajto kennen und erfuhr ganz praktisch, dass das Bündeln von Wissen Einzelner zu wunderbaren Synergieeffekten führen kann.

„Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile“ *Aristoteles*

Auf der Suche nach einem Implantologen begegnete ich im Jahr 2003 PD Stiller. Und schnell wurde klar: Gemeinsam geht es besser. Seitdem ist **Teamwork** für uns der Schlüssel zum Erfolg. Zahlreiche Hospitationen bei PD Stiller formten mein Verständnis für die Einheit aus Knochen-Weichgewebe-Zahn. Inzwischen wird das Team durch den Endodontologen Dr. Schröder sowie kieferorthopädisch von Dr. Wiemer und Prof. Bumann ergänzt.

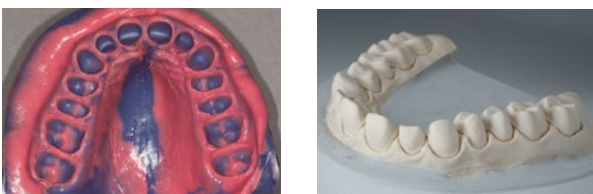


Abb. 2 Polyetherabformung

Ästhetische Rehabilitationen verlangen aber auch besondere Technik. ZTM

Jürgen Mehrhof (Dentalmanufaktur Berlin) ist für mich weitaus mehr als nur Techniker. Unsere Leidenschaft und Detailverliebtheit ergänzen sich auf großartige Weise. In einem für mich ganz perfekten Zusammenspiel entstehen hier hochästhetische High-end Rekonstruktionen. Ich lerne nicht nur bei jeder Fallplanung von ihm. Ich bin weit darüber hinaus auch dankbar für die Freundschaft, die uns verbindet.

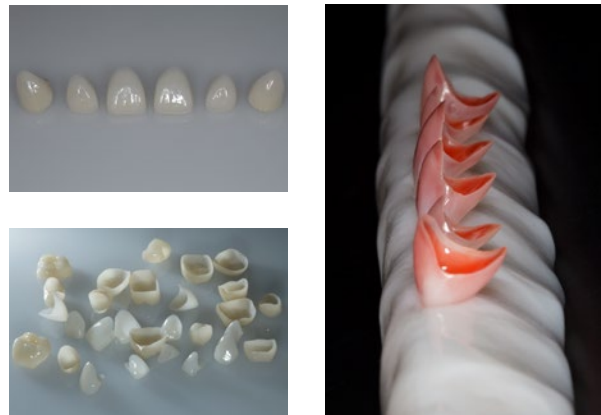


Abb. 3 Zahntechnik Jürgen Mehrhof – für den Seitenzahnbereich wurde Lithium-Disilikat (LS2)-Glaskeramik (e.max) in 0,3 mm Schichtstärke und für die Front Feldspatkeramik (auf feuerfesten Stümpfen gebrannt) benutzt und für die adhäsive Eingliederung mit IPS® Ceramic Ätzzgel vorbereitet

Mein Behandlungsspektrum reicht von Einzelzahnrekonstruktionen bis hin zu komplexen interdisziplinären Gesamt-rekonstruktionen.

Ein neues Lachen zu schenken, ist meine Leidenschaft. Meine Stärke ist, so denke ich, die Fähigkeit, ganz konkrete, realisierbare Visionen für ästhetische Rekonstruktionen in der Schnittmenge aus **F**arbe, **F**orm und **F**unktion zu entwickeln und in Behandlungspläne zu übersetzen.



Bei dem hier präsentierten Fall handelt es sich um die adhäsive Gesamtrehabilitation eines Patienten mit genetisch nachgewiesener Amelogenesis imperfecta (AI)

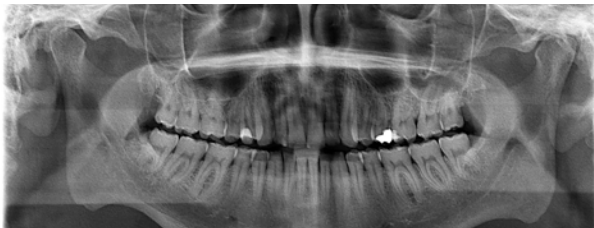


Abb. 4 Obwohl der Schmelz von normaler Dicke ist, erscheint er im Röntgenbild in einer dentinähnlichen oder gar geringeren Dichte



Abb. 5 AI: hypoplastisch/hypomaturiert Hypomaturation, 1. und 2. Dentition betroffen, Zähne erscheinen glatt, weißlich, schwer von Fluoridose zu unterscheiden, Schmelz normal dick, relativ weich, Abradierung nicht so stark wie bei Hypokalzifizierung, Männer stärker betroffen als Frauen



Abb. 6 Kontrolle drei Jahre nach Eingliederung

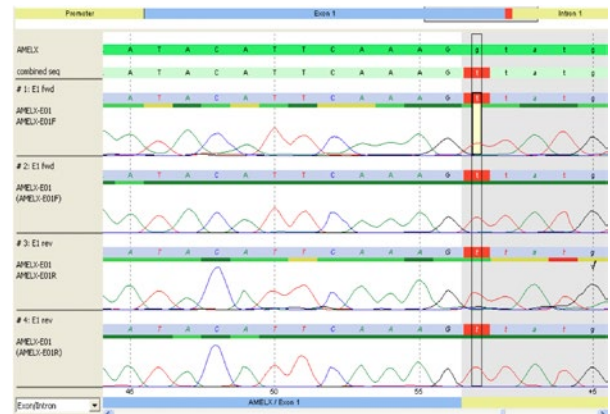


Abb. 7 Ergebnis des Gentestes zum Nachweis der AI im Rahmen einer genetischen Forschungsarbeit am Institute of Human and Medical Genetics (Charité - Universitätsmedizin Berlin) – Typbezeichnung: X-linked, betroffenes Gen: Amlex



Abb. 8 Der junge Rechtsanwalt – frech und fröhlich in Berlin

Kontakt: info@dana-weigel.de

www.aesthetische-zahnmedizin.de · www.dgaez-spezialisten.de